

Ein grandioser Roman aus der Bukowina

U. Sm. · Die Bukowina ist eine jener Landschaften, die im katastrophalen 20. Jahrhundert mehrmals die Staatszugehörigkeit wechselten: Für lange Zeit war sie ein österreichisches Kronland, nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie Teil von Grossrumänien. 1940 marschierte zunächst die Rote Armee ein, 1941 wurde die Bukowina von den Rumänen und den Nazis zurückerobert, 1944 kehrten die Sowjets zurück. Die ukrainische Autorin Maria Matios (geb. 1959), die aus der Bukowina stammt, hat sich diesen historischen Hintergrund für ihren atemberaubenden Roman «Darina, die Süsse» ausgesucht. Ihre Heldin ist die ukrainische Bäuerin Darina, die wegen ihrer Stummheit von den Dorfbewohnern als geistig behindert angesehen wird. Sie lebt mit einem Vagabunden zusammen, teilt aber nicht das Bett mit ihm. Darina spricht nie und bekommt entsetzliche Kopfschmerzen, wenn sie Süsses isst. Matios konstruiert ihren Roman als eine Mischung aus Drama und ethnografischer Skizze. Aus immer wechselnder Perspektive schildert sie die rituelle Abfolge von Alltag und Fest auf dem Dorf. Ein besonderer Anlass ist jeweils Darinas beschwerliche Fahrt zum Grab ihres Vaters. Sie umarmt das Kreuz, als ob es der Vater selbst wäre, und findet sogar im Gespräch mit dem Toten ihre verlorene Sprache wieder. Dieses Geheimnis hütet sie aber sorgfältig vor den anderen Dorfbewohnern. Nachdem Maria Matios sorgfältig eine rätselhafte Atmosphäre um ihre Protagonistin heraufbeschworen hat, liefert sie im zweiten Teil ihres Romans die fast mythisch anmutende Erklärung als erzählerische Rückblende nach. Während des Krieges unterstützt Darinas Vater ukrainische Partisanen, die gegen die Bolschewiken kämpfen, mit Proviant. Ein Offizier der Roten Armee bringt das Kind mit einem Zuckerstengel dazu, den Vater zu verraten. Zu spät merkt Darina, dass sie durch ihre naive Offenheit den gewaltsamen Tod ihres Vaters verschuldet hat. Deshalb verliert sie ihre Sprache und reagiert allergisch auf alles Süsse. – Der besondere Reiz von Matios' Text liegt darin, dass die Heldin Darina unschuldig schuldig wird. Dadurch gewinnt der Roman die Wucht einer antiken Tragödie, in der gerade aufrichtiges Handeln in den Untergang führt. Matios gestaltet anhand der beeindruckenden Figur Darina die Sprachlosigkeit einer ganzen Generation: Schuld kann nicht individuell verantwortet werden, sondern ist gewissermassen ein Kollateraleffekt der monströsen Weltgeschichte, in der sich Staatsgrenzen, Ideologien und Loyalitäten verschieben. Einzelne Menschen geraten in dieses Räderwerk, ohne dass sie in der Lage wären, auch nur im Nachhinein zu verstehen, was passiert ist. Matios' lebensphilosophische Pointe ist des Nachdenkens wert: Die Stummheit der Unschuldig-Schuldigen kann nur im unhörbaren Gespräch mit den Toten überwunden werden.

Maria Matios: Darina, die Süsse. Roman. Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe. Haymon-Verlag Innsbruck, Wien 2013. 232 S., Fr. 28.50.